

Leseprobe



Den Heiligen auf der Spur

Wallfahrtskirchen, Wirkungsstätten, Reliquien – Der Reiseführer

ca. 128 Seiten, 8,5 x 17,5 cm, Klappenbroschur, durchgehend farbig gestaltet, mit zahlreichen Farbfotos

ISBN 9783746247533

Mehr Informationen finden Sie unter st-benno.de

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© St. Benno Verlag GmbH, Leipzig 2016

Dirk Klingner

Den
Heiligen
auf der Spur

Der Reiseführer

Wallfahrtskirchen

Wirkungsstätten

Reliquien

benno

Bibliografische Informationen
der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Informationen sind im
Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Mit äußerster Sorgfalt wurden Daten und Fakten dieses
Reiseführers geprüft und recherchiert. Da insbesondere
touristische Informationen häufig Veränderungen
unterworfen sind, wird für die Richtigkeit der Angaben
keine Gewähr übernommen. Für Hinweise und
Verbesserungsvorschläge ist der Verlag dankbar.

Besuchen Sie uns im Internet:

www.st-benno.de

Gern informieren wir Sie unverbindlich und aktuell
auch in unserem Newsletter zum Verlagsprogramm,
zu Neuerscheinungen und Aktionen. Einfach anmelden
unter www.st-benno.de.

ISBN 978-3-7462-4753-3

© St. Benno Verlag GmbH, Leipzig

Umschlaggestaltung: Ulrike Vetter, Leipzig

Umschlagabbildungen: Ursula-Schrein in Köln,

St. Ursula: © picture alliance/Bildarchiv Monheim;

hl. Florian: © zatletic/fotolia; Wartburg in Eisenach:

© olimeg/fotolia

Gesamtherstellung: Ufer Verlagsherstellung, Leipzig (A)

Inhaltsverzeichnis

Landkarten	6
Jesus Christus	10
Adolph Kolping	14
Afra	16
Albertus Magnus	18
Alojs Andritzki	20
Anna Katharina Emmerick	22
Benno von Meißen	26
Bernhard Lichtenberg	28
Bonifatius	30
Clemens August von Galen	34
Crescentia Höß	38
Heilige Drei Könige	40
Edith Stein	44
Elisabeth von Thüringen	46
Emmeram	50
Fidelis von Sigmaringen	52
Florian	54
Franz Jägerstätter	56
Fridolin von Säckingen	60

Heinrich und Kunigunde	62	Rupert von Salzburg.	110
Hemma von Gurk.	64	Ulrich von Augsburg	112
Hermann »der Lahme«	66	Ursula und Gefährtinnen	114
Hildegard Burjan	68	Verena von Zurzach	116
Hildegard von Bingen	70	Viktor und Gefährten	118
Irmengard.	72	Willibald	120
Karl der Große	74	Wolfgang.	122
Kilian, Kolonat und Totnan.	76	Ortsregister.	124
Klemens Maria Hofbauer.	78	Abbildungsnachweis	127
Konrad von Parzham	82		
Korbinian.	84		
Leopold.	86		
Liborius	88		
Liudger	90		
Maria Euthymia	92		
Matthias, Apostel	94		
Nikolaus von Flüe.	98		
Otto von Bamberg	100		
Paul Josef Nardini.	102		
Pauline von Mallinckrodt	104		
Paulinus von Trier.	106		
Rupert Mayer	108		

Deutschland

- ① Aachen (Jesus Christus, Karl der Große)
- ② Altötting (Konrad von Parzham)
- ③ Altshausen (Heinrich der Lahme)
- ④ Augsburg (Afra, Ulrich)
- ⑤ Bad Säckingen (Fridolin)
- ⑥ Bamberg (Heinrich und Kunigunde, Otto von Bamberg)
- ⑦ Berlin (Bernhard Lichtenberg)
- ⑧ Chiemsee (Irmengard)
- ⑨ Coesfeld (Anna Katharina Emmerick)
- ⑩ Dresden (Alojs Andritzki)
- ⑪ Dülmen (Anna Katharina Emmerick)
- ⑫ Eibingen (Hildegard von Bingen)
- ⑬ Eichstätt (Willibald)
- ⑭ Eisenach (Elisabeth von Thüringen)
- ⑮ Essen (Liudger)
- ⑯ Freising (Korbinian)
- ⑰ Fulda (Bonifatius)
- ⑱ Kaufbeuren (Crescentia Höß)
- ⑲ Kerpen (Adolph Kolping)
- ⑳ Kleinhefendorf (Emmeram)
- ㉑ Köln (Adolph Kolping, Albertus Magnus, Hl. Drei Könige, Ursula)
- ㉒ Marburg (Elisabeth von Thüringen)
- ㉓ München (Benno, Rupert Mayer)
- ㉔ Münster (Clemens August Kardinal von Galen, Maria Euthymia)
- ㉕ Paderborn (Liborius, Pauline von Mallinckrodt)
- ㉖ Pirmasens (Paul Josef Nardini)
- ㉗ Regensburg (Emmeram, Wolfgang)
- ㉘ Speyer (Edith Stein)
- ㉙ Trier (Jesus Christus, Matthias, Paulinus von Trier)
- ㉚ Würzburg (Kilian, Kolonat, Totnan)
- ㉛ Xanten (Viktor von Xanten)



Österreich Schweiz

- 1 Gurk (Hemma von Gurk)
- 2 Klosterneuburg (Leopold)
- 3 Salzburg (Rupert von Salzburg)
- 4 St. Florian (Florian)
- 5 Sankt Radegund (Franz Jägerstätter)
- 6 St. Wolfgang (Wolfgang)
- 7 Wien (Elisabeth von Thüringen, Hildegard Burjan, Klemens Maria Hofbauer)



- 1 Bad Zurzach (Verena von Zurzach)
- 2 Chur (Fidelis von Sigmaringen)
- 3 Sachseln (Nikolaus von Flüe)



Jesus Christus

Heiliger Rock und Heiligtumsfahrt

Der Heilige Rock in Trier

Nur 19-mal konnten Pilger in den vergangenen 500 Jahren den Heiligen Rock im Dom zu Trier verehren. Die Tradition sieht in dieser Reliquie das un-

geteilte Gewand Jesu. Helena, die Mutter des römischen Kaisers Konstantin, soll die Reliquie zu Beginn des

4. Jahrhunderts von einer Pilgerfahrt aus dem Heiligen Land mitgebracht haben. Helenas Reise ist historisch belegt. Spätantike Autoren berichten auch von der Auffindung des Kreuzes

Christi. Vom »Heiligen Rock« jedoch ist in diesen Berichten keine Rede, das älteste Zeugnis stammt aus dem 12. Jahrhundert.

Ob Jesus den »Heiligen Rock« getragen hat, lässt sich weder mit naturwissenschaftlichen noch mit historischen Methoden beweisen. Eine Untersuchung bestätigte 1973 allerdings, dass der älteste Stoff durchaus aus dem 1. Jahrhundert stammen könnte. Heute hat das Gewand jedoch seine textile Oberfläche vollkommen verloren. So wird die Reliquie auch nur sehr selten gezeigt, in den letzten 100 Jahren viermal: 1933, 1959, 1996 und 2012.

Auf Drängen Kaiser Maximilians I. entnahm man 1512 die Reliquie dem Hochaltar des Domes, in den sie jahrhundertlang eingemauert war. Die



Der Heilige Rock



Trier, Dom St. Peter

Jubiläumswallfahrt 2012 zog mehr als 500.000 Pilger an und stand unter dem Leitwort »Und führe zusammen, was getrennt ist«. Vor seinem Tod hat Jesus inständig um die Einheit derer gebetet, die sich zu ihm bekennen (Joh 17,21). Auch in unseren Tagen ist Christus erlösend und heilend am Werk und weist uns Wege zur Einheit der Christen.

i Domfreihof, 54290 Trier
Tel.: 0651/979079-0 (Dom-Information)
www.dominformation.de, www.heilig-rock-wallfahrt.de,
www.bistum-trier.de/heilig-rock-tage

bus A1 bis Dreieck Moseltal, weiter A602 ins Stadtgebiet

bus Regionalzüge bis Trier Hbf, weiter zu Fuß (ca. 10 min)

1771 Die Heilig-Rock-Wallfahrt findet unregelmäßig statt. Seit 1997 werden die Heilig-Rock-Tage als Fest des Bistums Trier gefeiert. Während einiger Tage, meist in der Osterzeit, wird die Heilig-Rock-Kapelle im Dom zum Gebet geöffnet. Der Heilige Rock selbst liegt nicht sichtbar in einem Holzschrein; täglich 6.30–18 Uhr geöffnet

»Heiligtumsfahrt« nach Aachen

»Zieh in das Land, das ich dir zeigen werde« (Gen 12,1), unter diesem Thema stand die letzte Aachener Heiligtumsfahrt. Seit 1349 finden die Wallfahrten alle sieben Jahre statt. Zehn Tage lang werden vier Reliquien gezeigt, die in enger Verbindung mit dem Leben Jesu stehen: das Kleid Mariens, das Lententuch des Gekreuzigten, Jesu Windeln und das Enthauptungstuch Johannes des Täufers.

Die Reliquien gelangten im Jahr 799 als Geschenk nach Aachen. Lange wusste man nicht, was sie darstellen sollten. Man gab ihnen ihre Bezeichnung erst, als von 1220 bis 1239 der Marienschrein für die Reliquien angefertigt wurde. Zunächst fand die Wallfahrt nur unregelmäßig statt. Während einer Pestepidemie führte man 1349 den nur sehr selten unterbrochenen siebenjährigen Turnus ein.

Heute kommen zu den Wallfahrten rund 125.000 Gläubige. Den Höhepunkt der neueren Wallfahrtsgeschichte stellt das Jahr 1937 dar. Zur »Wallfahrt des stummen Protestes« gegen den Nationalsozialismus kamen fast eine Million Pilger.







Heiligtumsfahrt 2014



Aachen, Mariendom

Die Frage der Echtheit der Reliquien spielt heute keine Rolle mehr. Man sieht in ihnen Zeichen der Erlösung der Menschheit durch Jesus Christus. Das gilt auch für die in der Abteikirche Aachen-Kornelienmünster verehrten Reliquien (Schürztuch, Schweiß-
tuch und Grabtuch Jesu).

-  Münsterplatz, 52062 Aachen
Tel.: 0241/452-884 (Heiligtumsfahrtsbüro)
www.heiligtumsfahrt2014.de; www.aachendom.de
-  A4 oder A44 bis Aachen (Autobahnkreuz Aachen),
mehrere Ausfahrten
-  Fernverbindungen nach Aachen Hbf, weiter zu Fuß
(ca. 15 min)
-  alle 7 Jahre 10 Tage im Juni; die nächste Wallfahrt
voraussichtlich im Jahr 2021; täglich 7–19 Uhr geöffnet
(im Winter bis 18 Uhr)

Adolph Kolping

Kerpen und Köln



Adolph Kolping

Adolph Kolping kam 1813 in Kerpen zur Welt. Als Schuhmachergeselle lernte er die oft menschenunwürdigen Bedingungen kennen, in denen die Handwerksge­sell­en lebten und arbeiteten. Als Spätberufener besuchte Kolping das Gymnasium und studierte anschließend Theologie. Dabei lernte er Wilhelm Emmanuel von Ketteler, den späteren Mainzer Bischof, kennen und tauschte sich mit ihm über soziale Fragen aus. Nach seiner Priesterweihe wirkte der Kaplan Adolph Kolping in Wuppertal in einem Ge­sell­en­ver­ein der Verelendung und Verwahrlosung der Ge­sell­en entgegen. Als Kolping 1849 nach Köln kam, gründete er auch hier einen Ge­sell­en­ver­ein.

Auf vielen Reisen verbreitete der »Gesellen­vater« seine Ideen. Die Vereine und Ge­sell­en­häu­ser sollten den Handwerksge­sell­en eine Heimat, einen Ersatz für die nicht vorhandene Familie bieten.

Trotz schlechter Gesundheit setzte sich Adolph Kolping bis zu

seinem Tod am 4. Dezember 1865 unermüdlich für die Ge­sell­en ein. Kolpings Grab in der rechten Seitenkapelle der Kölner Minoritenkirche wurde zum Wallfahrtsort der Kolping-Gemeinden. Papst Johannes Paul II. besuchte 1980 das Grab und sprach den »Gesellen­vater« 1991 selig. Das im Jahr 2012 neu­ge­staltete Kolpingmuseum in Kerpen zeigt Gegenstände aus Kolpings persönlichem Besitz und macht sein Wirken greifbar.

Dabei lernte er Wilhelm Emmanuel von Ketteler, den späteren Mainzer Bischof, kennen und tauschte sich mit ihm über soziale Fragen aus. Nach seiner Priesterweihe wirkte der Kaplan Adolph Kolping in Wuppertal in einem Ge­sell­en­ver­ein der Verelendung und Verwahrlosung der Ge­sell­en entgegen. Als Kolping 1849 nach Köln kam, gründete er auch hier einen Ge­sell­en­ver­ein.











Geburtshaus in Kerpen



Köln, Minoritenkirche, Grab Adolph Kolpings

seinem Tod am 4. Dezember 1865 unermüdlich für die Ge­sell­en ein. Kolpings Grab in der rechten Seitenkapelle der Kölner Minoritenkirche wurde zum Wallfahrtsort der Kolping-Gemeinden. Papst Johannes Paul II. besuchte 1980 das Grab und sprach den »Gesellen­vater« 1991 selig. Das im Jahr 2012 neu­ge­staltete Kolpingmuseum in Kerpen zeigt Gegenstände aus Kolpings persönlichem Besitz und macht sein Wirken greifbar.

-  Minoritenkirche Köln: Kolpingplatz 5, 50667 Köln
Tel.: 0221/257 6646
www.franziskaner-minoriten.de/kloester/kloster-k-1n
-  A1, A3 und A4
-  Fernverbindungen bis Köln Hbf, weiter zu Fuß (ca. 15 min)
-  4. Dezember; täglich 9–17 Uhr geöffnet (So ab 10 Uhr)
-  Kolpingmuseum Kerpen: Obermühle, 50171 Kerpen
Tel.: 02237/3728; www.stadt-kerpen.de
-  A4, Ausfahrt Kerpen
-  Regionalzüge und S-Bahn von Köln Hbf Richtung Aachen bis Horrem, weiter mit Bus 976 (Richtung Düren) bis Haltestelle Lindenhof
-  Öffnungszeiten ganztägig, nach telefonischer Absprache

Afra

St. Ulrich und Afra in Augsburg

Afra soll eine Königstochter aus Zypern gewesen sein. Allerdings deutet ihr Name eher auf eine Herkunft aus Afrika hin. Afras Mutter floh mit ihrer Tochter nach Rom, weihte sie der Liebesgöttin Venus und hielt sie zur Prostitution an. Um das Jahr

300 kamen beide nach Augsburg. Als ein Bischof unwissend in Afras Haus einkehrte, war sie von dessen Gebet so beeindruckt, dass sie sich bekehrte und taufen ließ. Sie änderte ihr Leben radikal. Daraufhin zeigten enttäuschte Augsburger Bürger Afra an. Sie starb während der Diokletianischen Christenverfolgung um 304, auf einer Insel



Afra, Buchmalerei, um 1500



Augsburg, St. Ulrich und Afra, Sarkophag der hl. Afra

im Lech an einen Baum gebunden, den Feuertod. Ihre Lebensgeschichte ist legendär. Afras Reliquien allerdings weisen Brandspuren auf und bestätigen den Bericht über das Martyrium einer Augsburger Bürgerin Afra. Über ihrem Grab entstand eine Kapelle, zu der schon im 6. Jahrhundert Wallfahrer pilgerten.

Der Sarkophag der hl. Afra befindet sich in der Krypta der Basilika St. Ulrich und Afra in Augsburg. In der aus der Vierung zugänglichen Unterkirche befindet sich auch das Grab des hl. Ulrich. Die Gräber der Heiligen befinden sich direkt unter den ihnen gewidmeten Seitenaltären. So werden die Heiligen gleichsam zum Fundament, das die Kirche trägt. Die 1962 eingeweihte Gruft entsprang dem Wunsch nach einem Ort des Gebets nahe bei den Gräbern der Kirchenpatrone.



Augsburg, St. Ulrich und Afra



Ulrichsplatz, 86150 Augsburg
Tel.: 0821/345560 (Kath. Pfarramt)
www.ulrichsbasilika.de



A8 Stuttgart–München, Ausfahrten Augsburg-West bzw. -Ost



Fern- und Regionalverbindungen bis Augsburg Hbf, weiter Tram 3 Richtung Haunstetten West bis Haltestelle Th.-Heuss-Platz/IHK



7. August

Albertus Magnus

St. Andreas in Köln



Albertus Magnus

Der hl. Albert entstammte dem niederen Adel und kam um 1200 in Lauingen an der Donau zur Welt. Im Jahr 1223 studierte er in Padua und trat in den Dominikanerorden ein. In Köln absolvierte er sein Noviziat, studierte Theologie und empfing die Priesterweihe.

Vertiefende Studien führten ihn nach Hildesheim, Freiburg, Straßburg und Paris. In Paris zählte der hl. Thomas von Aquin zu seinen Schülern. 1248 kehrte Albert nach Köln zurück und leitete das Ordensstudium der Dominikaner. Studenten aus ganz Europa kamen an diese Schule, die zur Keimzelle der 1288 gegründeten Universität wurde.



Köln, Kirche St. Andreas

Drei Jahre lang visitierte Albert als Provinzial die 40 Klöster der deutschen Dominikanerprovinz. Der Papst ernannte ihn 1260 zum Bischof von Regensburg. Ungern übernahm er das Amt, von dem er sich bereits



Sarkophag des hl. Albertus Magnus

zwei Jahre später entpflichten ließ. Albert nahm seine Lehrtätigkeit wieder auf. Er beherrschte das theologische, philosophische und naturwissenschaftliche Wissen seiner Zeit. Das Gedankengut von Aristoteles und Platon führte er in die mittelalterliche Philosophie ein. Albertus Magnus starb am 14. November 1280 in Köln und wurde in der Dominikanerkirche begraben. Seine Seligsprechung erfolgte 1622, die Heiligsprechung 1931.

Heute ruhen die Gebeine des hl. Albert in einem römischen Steinsarkophag in der Krypta der Basilika St. Andreas in Köln. Nach der Aufhebung des Chorherrenstifts St. Andreas im Jahr 1802 übertrug man die Gebeine des hl. Albert aus der abgebrochenen Dominikanerkirche hierher. Kardinal Frings übergab Kirche und Pfarrei 1947 den Dominikanern.



Komödienstr. 6, 50667 Köln

Tel.: 0221/16066-0 (Dominikanerkloster)

www.sankt-andreas.de



A1, A3 und A4



Fernverbindungen bis Köln Hbf,
weiter zu Fuß (ca. 10 min)



15. November; Kirche täglich 8 bis 18 Uhr geöffnet

Alojs Andritzki

Kathedrale St. Trinitatis in Dresden



Alojs Andritzki

Alojs Andritzki kam am 2. Juli 1914 in Radibor in der Oberlausitz zur Welt. Wie seine drei Brüder studierte Alojs Theologie. Er trat in das Priesterseminar des Bistums Meißen ein und empfing 1939 im Dom zu Bautzen die Priesterweihe. Bischof Petrus Legge entsandte

ihn an die Dresdner Hofkirche. Hier war Andritzki für Jugendseelsorge, Kolpingfamilie und die Kappelknaben zuständig.

Alojs Andritzkis ablehnende Haltung dem Nationalsozialismus gegenüber war kein Geheimnis. Er brandmarkte die Verfolgung von Laien und Priestern und ließ die Schriften des Nazi-Chefideologen Rosenberg nicht unwidersprochen. Vermutlich störte sich die Gestapo auch an Andritzkis sorbischer Herkunft. Als alle Einschüchterungsversuche erfolglos blieben, verhaftete ihn die Gestapo Anfang 1941. Wegen »heimtückischer Angriffe auf Staat und Partei« wurde er zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Da er auch jetzt nicht mit den Nazis zusammenarbeitete, verlegte man ihn in den »Priesterblock« des KZ Dachau. Er blieb seiner Berufung treu und führte, soweit wie möglich, ein geistliches Leben. Haft und Mangelernährung schwächten seine Gesundheit. Ende 1942 erkrankte Alojs Andritzki an Typhus. Sterbend bat er einen pflegenden Häftling

um einen Priester. Mit den Worten »Christus will er? Eine Spritze bekommt er!« wurde Alojs Andritzki mit einer Giftnjektion getötet.

Schon bald begann die Verehrung des Märtyrers Alojs Andritzki in seiner sorbischen Heimat. Elf Jahre nach der Eröffnung des Seligsprechungsprozesses wurde Alojs Andritzki am 13. Juni 2011 in einem Pontifikalamt vor der Kathedrale in Dresden seliggesprochen. Die Urne mit den sterblichen Überresten des Seligen wird auf dem Märtyrer-Altar im linken Seitenschiff der Kathedrale verehrt.



Gottesdienst zur Seligsprechung Alojs Andritzkis



Theaterplatz/Schloßplatz, 01067 Dresden
Tel.: 0351/48 44 712 (Dompfarramt)
www.bistum-dresden-meissen.de/pfarreien/dresden-kathedrale/index.html



A4, Ausfahrt Dresden-Altstadt



Fernverbindungen nach Dresden Hbf,
weiter Tram 8 Richtung Hellerau oder 9 Richtung Kaditz
bis Haltestelle Theaterplatz



3. Februar; Mo–Do 9–17 Uhr, Fr 13–17 Uhr;
Sa 10–17 Uhr, So 12–16 Uhr geöffnet

Ortsregister

A

Aachen 12f., 74f.,
Aachen-Kornelimünster 13
Admont, Stift 64f.
Allgäu 79
Altötting 82f.
Altshausen 66f.
Amiens 42
Augsburg 16f., 112f.
Auschwitz 44

B

Bad Säckingen 60f.
Bad Zurzach 116f.
Bamberg 62f., 100f.
Bautzen 20
Bayern 84, 120
Belgien 105
Berlin 28f., 34, 57f.
Beuron 71
Billerbeck 90f.
Böhmen 105
Brandenburg a. d. Havel 58
Brasilien 69
Breslau 28, 44
Büraburg 30

C

Chiemsee 72
Chile 105
Chur 52f.
Coesfeld 22, 25

D

Dachau 20, 29, 77
Dinklage, Burg 34
Dinslaken 92
Dresden 20f.
Dülmen 22–25

E

Eibingen 70f.
Eichstätt 120f.
Einsiedeln 122
Eisenach 46–49
Elsass 52, 102
Enns 54
Erfurt 30
Essen-Werden 90f.
Ettal, Kloster 109

F

Feldkirch 53
Flamschen 22, 25
Flüeli-Ranft 98
Franken 120
Frauenwörth 72f.
Freiburg 18
Freising 84f.
Friesland 30, 90
Fulda 30–33

G

Geismar 30
Germersheim 102
Görlitz 68f.
Gurk 64f.

H

Hildesheim 18, 62
Hof 29

I

Italien 69

J

Jerusalem 95

K

Kains, Kloster 85

Kärnten 64
Kassel 62
Kaufbeuren 38f.
Kaufungen 62
Kerpen 14f.
Kleinasien 106
Kleinhelfendorf 50f.
Klein-Mariazell 87
Klosterbruck, Stift 78
Klosterneuburg 86f.
Köln 14f., 18f., 40–44, 114f.,
118

L

Lauingen 18
Le Mans 88
Linz 57f.
Lorch 54f.

M

Mailand 40, 116
Mainz 30
Marburg 46–49
Maria Enzersdorf 81
Meißen 26f.
Meran 85
Minden 104
Montecassino 90, 120
München 26f., 50, 108f.
Münster 34–37, 90, 92f.

O

Ohlau 28

P

Paderborn 88f., 104f.
Padua 18
Paris 18, 84
Parzham 82
Passau 30

Pirmasens 102f.
Poitiers 60
Polen 79f.
Pommern 100

R

Radibor 20
Regensburg 19, 30, 50f.,
110, 122f.
Reichenau 66f., 122
Rom 16, 30, 32, 36, 56, 79,
84, 90, 114, 120
Rüdesheim 70

S

Sachsln 98f.
Sachsenhausen 108
Salzburg 30, 56, 110f.
St. Florian 54f.
St. Gallen, Kloster 112
St-Maurice 116
Sankt Radegund 56–59
St. Wolfgang 122f.
Schwaben 120, 122
Seewies 52
Sigmaringen 52
Solithurn 116
Speyer 44f.
Stolpen 27
Straßburg 18
Stuttgart 108
Südtirol 85

T

Taßwitz 78
Theben 116
Thüringen 46
Tivoli 79
Trier 10f., 94–97, 106f.,
118

U

Ungarn 69, 122
USA 105
Utrecht 30, 90

V

Vorarlberg 52

W

Warschau 79
Wessex 120
Wien 46, 49, 68f., 78–81,
86f.
Worms 110f.

Wuppertal 14
Würzburg 30, 76f.
Wurzen 27

X

Xanten 118f.

Y

York 90

Z

Znaim 78
Zypern 36

Abbildungsnachweis

S. 6–9 © Artalis/fotolia; S. 10 © idea e.V. Evangelische Nachrichtenagentur; S. 11 © Rostislav Ageev/fotolia; S. 12 © ACBahn, CC-BY-SA 3.0, Wikimedia Commons; S. 13, 74 © davis/fotolia; S. 14 o., 108 o. © dpa - Bildarchiv; S. 14 u. © Tohma, CC-BY-SA 4.0, Wikimedia Commons; S. 15 © Elke Wetzig, CC-BY-SA 2.5, Wikimedia Commons; S. 16 o., 65 re., 69, 105 li. Wikimedia; S. 16 u. © Mogadir, CC-BY-SA 3.0, Wikimedia Commons; S. 17 © kosobu/fotolia; S. 18 o. © sailko, CC-BY-SA 3.0, Wikimedia Commons; S. 18 u. © pixs:sell/fotolia; S. 19, 114 u. © Raimond Spekking, CC-BY-SA 4.0, Wikimedia Commons; S. 20, 28 o., 102 © KNA-Bild; S. 21, 56 © dpa; S. 22 © MrsMyerDE, CC-BY-SA 3.0, Wikimedia Commons; S. 23 o. © Yelkrokoyade, CC-BY-SA 4.0, Wikimedia Commons; S. 23 u. © Dietmar Rabich, Dülmen; S. 24 o., 30, 32, 35f., 72, 92f. © Dirk Klingner, Leipzig; S. 24 u. © Rabanus Flavius, Wikimedia; S. 26 © picture alliance/ Sueddeutsche Zeitung Photo; S. 27 © Jorg Hackemann/ shutterstock; S. 28 u. © 360b/shutterstock; S. 29 © Picture-Alliance / Tagespiegel; S. 31 o. © James Steakley, CC-BY-SA 3.0, Wikimedia Commons; S. 31 u. © mojolo/fotolia; S. 33 © ines39/fotolia; S. 34 o. © Bildersammlung des Bistumsarchivs Münster, Urheber Gustav Albers, CC-BY-SA 2.5, Wikimedia Commons; S. 34 u. © Bundesarchiv, Bild 183-1986-0407-511, CC-BY-SA 3.0, Wikimedia Commons; S. 37 © laguna35/fotolia; S. 38 o. Joachim Schäfer - Ökumenisches Heiligenlexikon; S. 38 u., 39 © Sr. Irene Schlegel, Crescentiakloster Kaufbeuren; S. 40 © Stefan Loss/fotolia; S. 41 © Adam Molata, CC-BY-SA 3.0, Wikimedia Commons; S. 42 © Arminia, CC-BY-SA 3.0, Wikimedia Commons; S. 43, 88, 115 © borisb17/fotolia; S. 44 o. © Moros, Wikimedia; S. 44 u. © Raymond Thill/fotolia; S. 45 © p. schmelzle, CC-BY-SA 3.0, Wikimedia Commons; S. 46 © Radames/fotolia; S. 47 © Pecold/fotolia; S. 48 o., 84 o., 85, 91 li., 120f. © Kunstverlag Josef Fink, Lindenberg/Allgäu; S. 48 u. © Andreas Faessler, CC-BY-SA 3.0, Wikimedia Commons; S. 50 © LepoRello, CC-BY-SA 3.0, Wikimedia Commons; S. 51 © Mikhail Markovskiy/fotolia; S. 52 www.bildarchivaustria.at, BildID=8168423, Wikimedia; S. 53 © Xenos, CC-BY-SA 3.0, Wikimedia Commons; S. 54 © Roland Fischer, Graz; S. 55 © FK-Lichtbilder/fotolia; S. 57, 59 © Herwig Reidlinger, CC-BY-SA 3.0, Wikimedia Commons; S. 58 © Sziklai, CC-BY-SA 3.0, Wikimedia Commons; S. 60



Trier, St. Paulin, Paulinusaltar

© Photosmurf/fotolia; S. 61 © Joachim Opelka/fotolia; S. 62
© Reinhard Kirchner, CC-BY-SA 3.0, Wikimedia Commons;
S. 63 © Kautz15/fotolia; S. 64, 65 li. © Peter Binter, CC-BY-SA
3.0, Wikimedia Commons; S. 66 © baluzbalu/fotolia; S. 67,
79 u., 80 © Andreas Praefcke, CC-BY-SA 3.0, Wikimedia
Commons; S. 68 © CS; S. 70 © World travel images/fotolia;
S. 71 © Mainzer Rad, Wikimedia; S. 73 © Christa Eder/fotolia;
S. 75 li., 118 © Beckstet, CC-BY-SA 3.0, Wikimedia Commons;
S. 75 re. © Horsch, Willy, CC-BY-SA 3.0, Wikimedia Commons;
S. 76 li. © Otto Durst/fotolia; S. 76 re. © Henry Kellner,
CC-BY-SA 4.0, Wikimedia Commons; S. 77 © Christian
“VisualBeo” Horvat, CC-BY-SA 3.0, Wikimedia Commons;
S. 78, 79 o. © Renáta Sedmáková/fotolia; S. 81, 86 o. © Karl
Gruber, CC-BY-SA 3.0, Wikimedia Commons; S. 82 © Konrad
Lackerbeck, CC-BY-SA 3.0, Wikimedia Commons; S. 83
© Siddhartha Finner, CC-BY-SA 3.0, Wikimedia Commons;
S. 84 u. © Jörg Hackemann/fotolia; S. 86 u. © Effi Schweizer,
Wikimedia; S. 87 © art63/fotolia; S. 89 © Karl-Michael
Soemer/pixelio; S. 90 © Velopilger, Wikimedia; S. 91 re.
© Doris Rennekamp/pixelio; S. 94 © jarek106/fotolia; S. 95
o., 96f., 106, 126 © Berthold Werner, Wikimedia; S. 95 u.
© RalfA, CC-BY-SA 3.0, Wikimedia Commons; S. 98 o., 99
© tauav/fotolia; S. 98 u. © Alpöhi, CC-BY-SA 3.0, Wikimedia
Commons; S. 100 © Mattana, CC-BY-SA 3.0, Wikimedia
Commons; S. 101 © Woloha/shutterstock; S. 103 © Gerd
Eichmann, CC-BY-SA 3.0, Wikimedia Commons; S. 104, 105
re. © Schwestern der Christlichen Liebe, Paderborn; S. 107
© Tomasz Czajkowski/fotolia; S. 108 u. © Richard Huber,
CC-BY-SA 3.0, Wikimedia Commons; S. 109 © ArTo/fotolia;
S. 110 © Gary/fotolia; S. 111 © PictureObelix, CC-BY-SA 3.0,
Wikimedia Commons; S. 112 © Christoph Fiolka/fotolia; S. 113
© Adrian Michael, CC-BY-SA 3.0, Wikimedia Commons;
S. 114 o. © Elya, CC-BY-SA 3.0, Wikimedia Commons; S. 116
© Waldteufel/fotolia; S. 117 © Monika Ernst, CC-BY-SA 2.5,
Wikimedia Commons; S. 119 © stra74/fotolia; S. 122 © Rosa-
Maria Rinkl, CC-BY-SA 3.0, Wikimedia Commons; S. 123
© Erika Buresch/fotolia